

Internet-Veröffentlichung / Material (pdf / download)

Aus www.freinatur.net/Wildnis, ein Teil von „Nahe der Natur“ – Museum für Naturschutz, Staudernheim (Nahe)

Wildnis-Fakten

Eine Zusammenstellung von Argumenten und verschiedener Sichtweisen als Grundlage von sachgerechten Diskussionen zu Wildnis und Nationalparks.

Von Michael Altmooß & Ursula Altmooß (www.freinatur.net), Zitierhinweis am Ende.

Material in Ergänzung des Plädoyers „**Mehr Wildnis wagen**“ auch aus www.freinatur.net/Wildnis/ - Direkt-Link hier:

www.nahe-natur.com/.cm4all/iproc.php/Mehr-Wildnis-Wagen.pdf?cdp=a&m_odfile

Was „Wildnis“ und Nationalparke für uns bedeuten, haben wir im Plädoyer „Mehr Wildnis wagen“ mit vielen Argumenten zusammengestellt (Zitat / Link oben). „Wildnis“ und Nationalparke sind aus unserer Sicht notwendig. Sie haben so viele Vorteile - echte Nachteile fehlen. Deshalb regen wir zu mehr „Wildnis“ und zu neuen Nationalparks an, als ergänzende und unersetzbare Säule gerade auch in Kulturlandschaften, unserer Heimat.

Zu „Wildnis“ und auch zu „Nationalparks“, die Wildnis meist relativ großflächig umsetzen, gibt es aber verbreitete Sorgen und Befürchtungen. Wir regen an, diese ernst zu nehmen. Es gibt ja durchaus verschiedene Sichtweisen, aber leider auch viele Vorurteile und fehlendes Wissen.

In der Tat sollte man auf manches achten, wenn ein Nationalpark gut sein soll. Ein jeder bilde sich seine Meinung.

Aus unseren Erfahrungen mit verschiedenen Nationalpark-Regionen haben wir nachfolgend die wichtigsten Themenfelder, typische Kritik und Fragen sowie verschiedene Sichtweisen tabellenartig und als Übersicht zusammengestellt. Wir stellen dem gegenüber in eigenen Worten ein Verständnis und Pro-Argumente mit Fakten für „Wildnis“ und für erfolgreiche Nationalparke. Zugrunde liegen wissenschaftliche Erkenntnisse. Literatur kann auf Anfrage bei uns nachgefragt werden. Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir auf Fußnoten und Quellenangaben im Text.

Mit dieser Darstellung verschiedenen Sichtweisen und Fakten möchten wir interessierte Menschen zu einer sinnvollen und sachgerechten Diskussion anregen, wo immer „Wildnis“ oder Nationalparke im Gespräch sind.

Nachfolgende Seiten: Tabellen und Schaubilder, Zitat am Ende.

Warum „Wildnis“, warum „Nationalparke“

1 – Unersetzbare Teilsäule zur Erhaltung der Lebensvielfalt (Biodiversität)

2 - Ethik

Freie Naturentwicklung hat auch ein Eigenrecht - Verantwortung für Wildnis kein Recht, alles genau vorher zu planen, d.h. auch Wildnistteile zulassen
Freiheit – Zukunftsfähigkeit - „Lebensglück“.

3 - Kulturelle Gründe

Wildnis ist Kulturaufgabe, Teil auch von Kulturlandschaften,
Wildnis-Pädagogik,
besondere Erlebnisse und Erfahrungen.

4 – Wirtschaftliche Gründe – Naturschutz-Ökonomie

Tourismus (Premiummarke, Alleinstellungsmerkmale)
(Nah)Erholung, Kraftquelle (auch für Anwohner)
Regionalentwicklung, Arbeitsplätze (direkt + indirekt)
Referenzflächen – Lernen für Nutzungen
exemplarische natürliche Stoffkreisläufe, führt auch zu...
... besonders saubere Ressourcen (Wasser, Luft).

ungenutzte Flächen besonders wichtig für Klimaschutz

„Wildnis“ in Nationalparks ermöglicht ...

... Positive Überraschungen

... Dynamik

... viel Alt- und Totholz

... Ruhe

... Vollständige Kreisläufe der Natur (Ökosysteme)

... besonders saubere natürliche Ressourcen (Wasser, Luft)

... All das, was sonst fehlen würde
(bzw. zu wenig da wäre, auch bei naturnaher Nutzung)

Argumente – Sichtweisen

| Kritische Sichtweise und typische Fragen zu Nationalparks | Zum Verständnis: Fakten, Erfahrungen und Pro-Argumente eines Nationalparks |
|---|---|
| <p>Generell</p> <p>Flächenkonkurrenz: Können wir uns überhaupt nutzungsfreie Flächen / Nationalparks im dicht besiedelten Europa überhaupt leisten?</p> <p>Wenn wir hier bei uns „Wildnis“ zulassen, verlagern wir unsere Nutzungszwänge nur auf andere Gegenden (auf andere Erdteile), wo es vielleicht noch wichtiger wäre. Dann wird dort aber leider weniger geschützt und auch weniger schonend genutzt als bei uns. „Wildnis“ / Nationalparke bei uns sind daher insgesamt eher schädlich als nützlich.</p> | <p>Nutzungsfreie Räume wie Nationalparks werden in ihrer Summe insgesamt nur eine kleine Minderheit darstellen können (derzeit < 1% der Fläche, bei starker Vermehrung vielleicht mal 2-3% realistisch, Traum von Naturschützern langfristig maximal 5-10% der Landfläche).</p> <p>Durch diesen stets nur kleinen Gesamtanteil kann es nicht sein, dass andere Nutzungen <u>erheblich</u> eingeschränkt werden könnten. Es verbleibt also weiterhin die übergroße Mehrheit der Flächen in Nutzung, und das auch in den Nationalpark-Regionen selbst.</p> <p>Ein gewisser „Wildnis“-Anteil ist jedoch wegen seiner vielen Wohlfahrtswirkungen wichtig, ja unverzichtbar (siehe Text). Und maximal 5-10% nutzungsfreier Fläche müsste einfach jede Wirtschafts- und Kulturlandschaft erlauben können, wenn sie „nachhaltig“ sein will, gerade auch hier bei uns.</p> <p>Wir müssen wilde Natur auch bei uns schützen / wieder ermöglichen, nicht nur anderswo, auch wenn man tatsächlich darauf achten muss, dass woanders dafür nicht weniger geschützt wird.</p> |
| <p>Wildnis-Emotion</p> <p>Wildnis ist unordentlich, das möchten wir nicht. Ich mag keine umgefallenen oder absterbenden Bäume. Was soll das?</p> <p>Es ist (wirtschaftlich) unvernünftig, etwas nicht zu nutzen. Das umso mehr, weil zuvor Arbeit / Geld in die Nutzung der betreffenden Fläche investiert wurde.</p> <p>Wir Menschen sollen und wollen kultivieren und dürfen nichts verwildern lassen.</p> <p>Wir haben den Wald seit Jahrhunderten gestaltet, gegen „Wildnis“ gearbeitet, wir wollen ihn gerade deshalb nicht sich selbst überlassen und unser einstiges Ziel aufgeben.</p> | <p>„Wildnis“ ist in der Tat Geschmackssache, unterschiedliche Geschmäcker sind zu respektieren. Aber: Es gibt mehr Menschen, die „Wildnis“ toll finden als solche, die sie ablehnen. Und ob man sie mag oder nicht: „Wildnis“ ist eine unersetzbare Säule, um die Lebensvielfalt komplett zu erhalten und von der es in Europa noch bzw. wieder zu wenig gibt.</p> <p>„Wildnis“ ist auch wirtschaftlich sinnvoll. Je nach Region übersteigt ein Nationalpark sogar den Nutzwertes des Holzes auf gleicher Fläche (durch touristische Wertschöpfung, neue Arbeitsplätze etc. – es gibt mehrere Belege dazu).</p> <p>Respekt vor der Nutzungsleistung der Menschen! Aber es ist eine ebenso wichtige Kulturaufgabe, „Wildnis“ zu ermöglichen. Genutzter Wald wird weiterhin insgesamt in der überwiegenden Mehrheit sein.</p> <p>„Wildnis“ emotionalisiert. Wir sollten die Menschen achten, die „Wildnis“ nicht mögen. Aber es darf eigentlich nicht sein, dass durch sie „Wildnis“ verhindert wird – und damit viele nicht anderweitig ersetzbare Wohlfahrtswirkungen unterbleiben.</p> |
| <p>Holznutzung:</p> <p>Ist (mein) Brennholz durch Nationalparke gefährdet?</p> <p>Stehen ungenutzte Räume nicht in Gegensatz zu</p> | <p>Brennholz wird normalerweise ausreichend und ohne weitere Wege in der Umgebung oder in der „Pufferzone“ des Nationalparks problemlos weiter bereitgestellt. Dazu gibt es je nach Gegend unterschiedliche Konzepte. Zwar wurde bei fast jeder Nationalparkausweisung das Brennholzthema hoch emotional diskutiert, aber bisher gab es auch immer gute Lösungen für alle. Darauf ist allerdings zu achten.</p> |

| | |
|---|---|
| <p>„nachhaltiger Nutzung“ gerade des umweltfreundlichen Rohstoffes Holz, zu notwendiger regenerativer Energienutzung auch durch Holz?</p> <p>Wo soll mein Brennholz herkommen, wenn der Wald ungenutzt bleibt?</p> <p>Holz wird knapp und ist doch so ein guter Rohstoff, da erscheint es absurd, Holz ungenutzt im Wald verfaulen zu lassen?</p> <p>Holz den Menschen, nicht den Käfern und Würmern!</p> | <p>„Nachhaltigkeit“ heißt nicht, alles zwar „sanft“, aber doch flächendeckend zu nutzen. „Nachhaltigkeit“ fordert geradezu auch ungenutzte Räume (Nachhaltigkeitsliteratur!).</p> <p>Der Rohstoff Holz und seine Wertschöpfung ist weiterhin gesichert. Wildnisräume werden insgesamt in der kleinen Minderheit bleiben.</p> <p>(Wirtschaftlicher) Wert von Nationalparks meist größer als der der Holznutzung.</p> <p>Holz ist nur dann als „umweltfreundlich“ zu bezeichnen, wenn damit nicht „Wildnis“ verhindert wird.</p> <p>Totholz, das im Wald verbleibt, ist wichtig. Richtig viel davon kann nur in ungenutzten Räumen vorkommen. Darauf sind viele Tierarten angewiesen, auch wenn viele davon nicht populär sind. „Wildnisbereiche“ sind unersetzbar für die Erhaltung unserer kompletten Lebensgrundlagen. Dazu gehören auch „Würmer und Käfer“. Das nutzt letztlich auch und gerade uns Menschen.</p> |
| <p>Naturnaher Waldbau...</p> <p>... ist so gut, dass keine „Wildnis“ nötig ist.</p> <p>Wir brauchen deshalb keine ungenutzten Räume, wir brauchen überhaupt keine Nationalparke!?</p> | <p>Naturnaher Waldbau ist in der Tat gut und wichtig, schafft harmonische Waldbilder und manchmal sogar mehr Artenvielfalt als „Wildnis“. Aber es gibt Aspekte, die durch ihn nicht ersetzt werden können und nur durch „Wildnis“ möglich sind.</p> <p>„Wildnis“ ist unersetzbar (siehe auch Abbildung „Vergleich Waldbau – Wildnis“ auf nächster Seite). Die häufige (Schein)Diskussion, ob man überhaupt „Wildnis“ / Nationalparke brauche und ob stattdessen nicht alles durch angepasste Gestaltung besser gemacht werden könne, lässt sich also ohne jeden Interpretationsspielraum klar und deutlich beantworten: Nein! - Ohne Wildnis fehlt Entscheidendes, wir brauchen große Wildnisgebiete, auch Naturwaldreservate < 100 ha reichen nicht, auch wenn sie einen wichtigen Beitrag leisten! Offen diskutiert werden kann dagegen das „wo“ und „wie genau“ eines Nationalparks, nicht aber das „ob“?</p> |
| <p>Der Wert an sich / Besonderheiten:</p> <p>„Hier ist doch nicht Yellowstone“ (oder sonst eine Weltberühmtheit, die einen Nationalpark rechtfertigt), sondern nur unser langweiliger (Buchen)Wald!?</p> <p>Nationalpark, was soll das?</p> <p>Alles langweilig. Da kommt doch keiner, wenn „Wildnis“ / Nationalparke hier bei uns geschaffen werden.</p> | <p>Buchenwälder sind weltweit eng auf Teile Europas beschränkt, das ist unsere Besonderheit, wenn wir „Wildnis“ zulassen. Buchenwälder sind unsere Weltberühmtheit!</p> <p>Gerade ungenutzte Buchenurwälder sind etwas ganz Besonderes und auf ihre Weise fantastisch und grandios. Davon gibt es so wenige auf der Welt.</p> <p>Wir fordern (zurecht) den Schutz ungenutzter tropischer Regenwälder, schaffen es aber kaum, wenigstens ein paar unserer natürlichen Wälder wild sein bzw. werden zu lassen.</p> <p>Jede Landschaft hat etwas eigenes Besonderes, gerade, wenn man sie „wild und natürlich“ werden lässt.</p> <p>Das fällt aber oft den Anwohnern weniger auf, weil es für sie Alltag ist, so wie umgekehrt z.B. die für uns faszinierenden Nadelwälder und Geysire z.B. in Yellowstone für die dortigen Anwohner gewöhnlich sind und weltweit sogar verbreiteter als unsere Buchenwälder.</p> |

Vergleich Naturnaher Waldbau

Meist schönes harmonisches Waldbild

Vielfalt hoch
manchmal höher

Alt- und Totholz gut vorhanden

sehr dichtes Wegenetz, oft Störungen

weitgehend beplant

Dynamik begrenzt

theoretisch alle Tier- und Pflanzenarten
praktisch fehlen wichtige Arten

**Wichtig + Klasse,
aber es fehlt was**

- Nationalpark / „Wildnis“

auch „schön“, aber zeitweise und teils auch
„unordentlich“, überraschend, provozierend

bestimmte Arten, die sonst fehlen,
Vielfalt phasenweise höher oder niedriger

richtig viel Alt- und Totholz
(viel mehr als in Wirtschaftswäldern)

(relative) Ruhe, wenige, dafür tolle Wege.

Zufälle und Überraschungen

Dynamik – freie Entfaltung

praktisch alle Tier- und Pflanzenarten
des Waldes
(Falter, Käfer, Kinderstube Säuger, Pilze)

Unersetzbar (auf max. 5– 10% der Fläche)

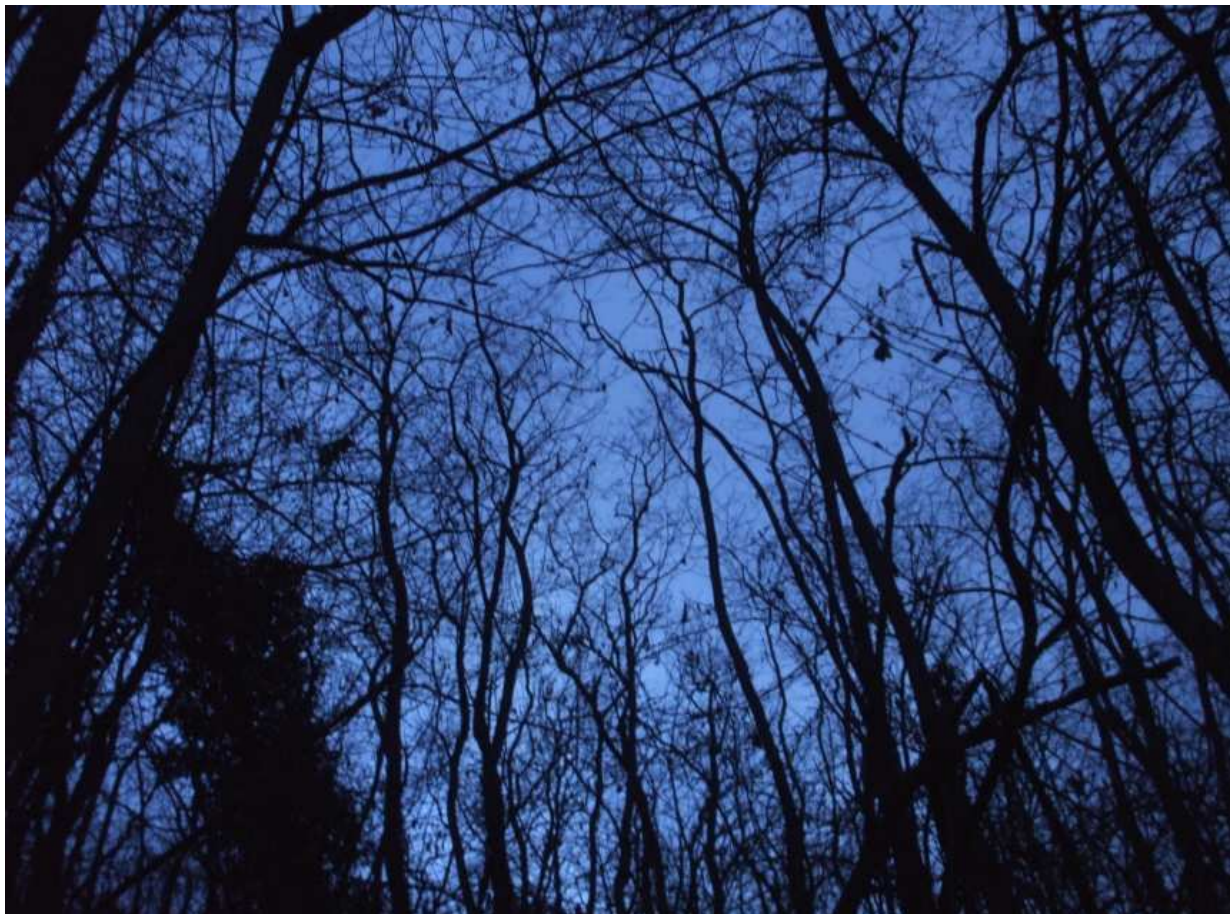


| Kritische Sichtweise, Fragen | Zum Verständnis: Fakten, Erfahrungen und Pro-Argumente eines Nationalparks |
|--|--|
| <p>Thema Klimaschutz</p> <p>„Wildnis“ schadet dem Klimaschutz!?“</p> <p>(Nur) in genutzten Wäldern wird viel CO2 gebunden und sie sind wichtiger für den Klimaschutz als ungenutzte Wälder. Annahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vor allem in (gepflanzten) jüngeren Bäumen und in der Wachstumsphase wird viel CO2 gebunden. - In (langlebigen) Holzprodukten wie z.B. Möbeln, die aus Bäumen gemacht werden, bevor diese im Wald verrotten und sonst CO2 freisetzen würden, bleibt CO2 langfristig gebunden. - In „Wildnis“ verrotten in großer Zahl Bäume und Totholz. Dadurch würde viel CO2 und andere Treibhausgase freigesetzt. Das ist im genutzten Wald eingeschränkt – genutzter Wald ist also besser für Klimaschutz!? <p>Eine „Kaskadennutzung“ von Holz ist sinnvoll und außerdem gut für den Klimaschutz, ungenutzte Räume sind es nicht.</p> | <p>Selbst wenn dem so wäre wie links dargestellt, so würde der insgesamt sehr geringe Flächenanteil von „Wildnis“/Nationalpark (<< 95% der weiterhin genutzten Fläche) dem Klimaschutz nicht schaden können.</p> <p>Nationalparke dienen dem Klimaschutz. Wichtigste Argumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gerade „Wildnis“-Bereiche dienen langfristig als Kohlenstoffsenken, denn durch das vermehrte Zulassen von sehr alten Bäumen wird CO2 länger gebunden. - Außerdem gibt es auch in „Wildnis“ immer wieder natürliche Verjüngungsphasen / Wachstumsphasen, in denen analog zu Anpflanzungen besonders viel CO2 gebunden wird. - In „Wildnisbereichen“ werden natürlicherweise mehr Feuchtbereiche entstehen als in genutzten Bereichen zugelassen werden (moorige Stellen), die ihrerseits CO2 stark binden können. - Zwar werden durch die vielen Verrottungsprozesse in „Wildnis“ Treibhausgase (besonders CO2) tatsächlich vermehrt freigesetzt, doch das wird durch die Gesamtbilanz mehr als aufgewogen. <p>Als Wälder in vorgeschichtlicher Zeit noch kaum genutzt waren, gab es auch keinen Menschen gemachten Klimawandel. Es ist ungerecht und argumentativ unzulässig, den jetzigen Klimawandel auf natürliche Kreisläufe von CO2 zu schieben, die mit „Wildnis“ wider mehr zugelassen würden und bei denen CO2-Bindungsphasen mit CO2-Freisetzungsphasen natürlicherweise abwechseln, letztlich aber ein relatives „Gleichgewicht“ bilden.</p> <p>Wichtig ist der Zeitfaktor: Sehr langfristig betrachtet ist „Wildnis“ von Vorteil für den Klimaschutz. CO2-Kreislauf – CO2-Bindung! Nur wenn (unzulässigerweise?) ein relativ kurzen Zeitausschnitt (Wachstumsschub gepflanzter junger Bäume) betrachtet wird, könnte man denken, dass Nutzung besser als „Wildnis“ wäre.</p> <p>Im genutzten Wald wird Brennholz gewonnen, das relativ schnell verbrannt wird. Damit ist ein angeblicher CO2-Speichervorteil von genutzten Wäldern wieder vorbei. Angestrebt werden sollte im Nutzwald wirklich eine „Kaskadennutzung“ von Holz, bei der zuerst langlebige Holzprodukte produziert werden und Brennmaterial (Holz, Pellets) auf die Reste und Abfälle begrenzt wird. Das verbessert die Klimabilanz eines Nutzwaldes, ist aber letztlich nicht höherwertiger als „Wildnis“ und kein Argument, auf „Wildnisbereiche“ wie Nationalparks zu verzichten, wie die anderen Punkte in dieser rechten Spalte belegen.</p> <p>Wissenschaftliche Belege – wissenschaftliches Wirrwarr: Es gibt derzeit zu diesem Thema viele unterschiedliche wissenschaftliche Untersuchungen: Diejenigen Studien, die tendenziell den Wald eher als Wirtschaftsfaktor führen, scheinen zu belegen, dass genutzte Wälder für den Klimaschutz besser als ungenutzte sind. Sie betonen die Aspekte in linker Spalte - Contra Wildnis! Hingegen kommen wissenschaftliche Studien, die Wälder als ganze Ökosysteme begreifen und komplette Stoffkreisläufe sehen, zum Schluss, dass „Wildnis“ einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet - Pro Wildnis!</p> <p>„Wildnis“bereiche und Nationalparke aus Klimaschutzgründen verhindern zu wollen, ist jedenfalls einseitig und falsch!</p> |



| Kritische Sichtweise und typische Fragen | Zum Verständnis: Fakten, Erfahrungen und Pro-Argumente eines Nationalparks |
|---|--|
| <p>Schädlinge / negative Wirkung auf Umland</p> <p>Gibt es durch „Wildnis“ mehr Schädlinge?</p> <p>Dringen Schadtiere aus dem Nationalpark in die Umgebung und schaden mir oder meinem Privatwald?</p> <p>Gibt es eine unkontrollierte Wildvermehrung und vermehrt (Wild-)Schäden in der Umgebung?</p> | <p>In der Regel gibt es durch „Wildnis“ eher weniger als mehr Schädlinge. Das gilt besonders für be- oder entstehende Laub(ur)wälder wie Buchenwälder.</p> <p>Wenn aber aufgrund natürlicher Entwicklungen einmal Schädlinge auftreten, so können diese durch die „Pufferzone“ gut aufgefangen werden. Die Umgebung spürt davon nichts.</p> <p>Das gilt auch für das Wild: Kein Schaden zu erwarten. Vor allem aus psychologischen Gründen findet aber in vielen Nationalparks ein Jagdregime statt, so dass Wildschäden in der Umgebung schon vorsorgend vermieden werden.</p> <p>Je nach Ausgestaltung können durch einen Nationalpark und entsprechende Jagd-Vereinbarungen sogar frühere Jagdprobleme oft besser geordnet und einvernehmlicher geregelt werden als ohne Nationalpark (gute Erfahrungen).</p> |
| <p>Tourismus:</p> <p>Wird die Wirkung von Nationalparks nicht überschätzt? So viele kommen doch gar nicht?</p> | <p>Die tatsächliche Höhe des Nutzens für Tourismus in der Region um einen Nationalpark hängt von der genauen Ausgestaltung ab. Rund um alle europäischen Nationalparks wurde jedoch immer ein ursächlich nur auf den Nationalpark rückführbarer Besucheranstieg erzielt.</p> |

| | |
|--|---|
| <p>Brauchen wir das?</p> <p>Es gibt doch schon so viele Nationalparks, das ist nichts Besonderes mehr.</p> <p>Wir sind touristisch schon so gut und haben so viel anzubieten, da brauchen wir keinen Nationalpark.</p> <p>Wer kommt schon, um Unordnung und umgefallene Bäume anzusehen?</p> | <p>Besonders profitieren Betriebe, die sich mit der Nationalparkentwicklung verbinden (zertifizierte Gastgeber oder Gastronomie, die auf Nationalparkidentität setzt, Anbieter, die Natur vermitteln etc.)</p> <p>Gerade in Krisenzeiten brechen Besucherzahlen nicht so stark ein wie in Gegenden ohne Nationalparks. Ein Teil des Nationalparkpublikums ist gut situiert, zahlungskräftig und relativ krisenfest.</p> <p>Nationalparke verlängern die Besuchersaison, weil viele Naturinteressierte gerade auch in der Nebensaison kommen.</p> <p>Bereits bestehende Einrichtungen werden noch mehr genutzt und damit langfristig gestützt.</p> <p>Positive Imagebildung einer Region durch einen Nationalpark findet statt. „Wildnis erleben“ ist keine Mode, sondern schon länger ein bestehendes Grundbedürfnis vieler Menschen.</p> <p>Nationalparke bleiben ein besonderes Qualitätsmerkmal einer Region, auch wenn es mehr werden. Außerdem: So viele Nationalparke gibt es (leider) nicht und kann es gar nicht geben (In Deutschland derzeit 14). Jede Region ist und bleibt besonders, wird aber durch einen Nationalpark quasi hoch „veredelt“ und „besonders“.</p> |
|--|---|



| Kritische Sichtweise/ Fragen | Zum Verständnis: Fakten, Erfahrungen und Pro-Argumente |
|--|---|
| <p>Gewohnheiten und Betretungsrechte / Freiheit</p> <p>Sperrt ein Nationalpark die Menschen aus?</p> <p>Grenzt er meine (Bewegungs)Freiheit ein?</p> <p>Es werden Wege gesperrt, auf denen ich gerne laufe!</p> <p>Welche Beschränkungen wird es geben z.B. für Reiter und Radfahrer?</p> <p>„Ich fühle mich in einem Nationalpark meiner Freiheit eingeschränkt – ich will mich nicht einschränken lassen!“</p> <p>„Kann man noch wie seit jeher Pilze und Beeren sammeln?“</p> <p>„Da darf ja kein Kind mehr eine Brombeere essen!“</p> <p>„Ein Nationalpark ist ein Wald der Verbote.“</p> | <p>Menschen (Einheimische wie Besucher) sind in Nationalparks willkommen, das aber als Beobachter, jedoch nicht als Landgestalter. Oft kann man durch einen Nationalpark in die Gebiete besser hinein als jemals zuvor, gerade wenn es unerschlossene siedlungsferne Wälder sind.</p> <p>In der Regel wird das Wegenetz ausgedünnt, damit man Natur auf den verbleibenden und qualitativ aufgewerteten Wegen besser erleben kann. Welche Wege bestehen bleiben, ob und wie sie verändert werden und welche Wege verschwinden, wird normalerweise erst nach vielen Diskussionen entschieden (Wegeplanung), in der Regel unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung. Das Wegenetz sollte derart gestaltet sein, dass viele Interessen und Vorlieben gewahrt bleiben, aber dennoch still und hochwertig Natur erlebt werden kann. Beteiligungen erwünscht. Darauf ist zu achten.</p> <p>Ob überhaupt und welche sinnvollen Beschränkungen es für Räder und Reiter gibt, wird normalerweise in einer Wegeplanung mit den Betroffenen entwickelt. In den meisten Nationalparks gibt es ausgesprochen viele attraktive Wege für verschiedene Nutzer, und das oft sogar besser als früher, als das Gebiet kaum oder nur für Insider zugänglich war, gerade auch für Reiter. Freiheit wächst eher als dass sie schwindet.</p> <p>Generell werden Besucher durch die Wegemöglichkeiten sanft „gelenkt“. Das ist keine Freiheitsbeschränkung, im Gegenteil: gerade dadurch erlebt man die Freiheit der Natur – und sich selbst darin. Das Wegenetz ist in allen Nationalpark immer so groß, dass man genug Bewegungsfreiheiten hat. Darauf ist zu achten.</p> <p>Querfeldeinlaufen muss in Nationalparks nicht immer verboten sein, ist es jedoch meistens in der engsten „Wildniszone“ (die aber auf Wegen zugänglich bleibt, denn gerade dort sollen ja die Erlebnisse bereitgestellt werden!).</p> <p>Allerdings sollte man bedenken, dass in unserer sonstigen Kulturlandschaft Querfeldeinlaufen vielerorts ohnehin eingeschränkt ist, ein Nationalpark ist also nicht generell „unfreier“, eher im Gegenteil: zumeist werden auch (große) Zonen oder Plätze in der „Wildnis“ geschaffen, in denen sich frei bewegt werden kann.</p> <p>Ob Pilze und Beeren sammeln verboten wird, ist je nach Nationalpark unterschiedlich. Kann sein – muss nicht sein! Wenn es aber untersagt wird, so hätte dies den Effekt, dass sich der Bestand erholt und positiv auf die Umgebung ausstrahlt – zur Freude von „nachhaltigen“ Pilz- und Beerensammlern. Und wenn mal am Wegrand eine (Brom)Beere gepflückt wird, so stört das sicher niemanden, das ist sicher weiterhin möglich.</p> <p>Es gibt in vielen Nationalparks zwar manche Verbote (üblich: in bestimmten Bereichen die Wege nicht verlassen, keine Feuer, Hunde an die Leine etc.), diese beruhen aber eher auf einer vernünftigen Rücksichtnahme und Ehrfurcht für Natur, die hier besonderen Platz haben sollte. Letztlich mehr Regelungen, Einschränkungen und Verbote gibt es eher im genutzten Wald und in unserer Zivilisationslandschaft, wenn man genauer hinsieht. Nationalparke sind dagegen Orte relativer Freiheit. Außerdem werden vernünftige Regelungen erst noch gestaltet, gerade auch vor Ort. Beteiligungen möglich.</p> |

| Kritische Sichtweise/ Fragen | Zum Verständnis: Fakten, Erfahrungen und Pro-Argumente |
|---|---|
| <p>Wir haben doch schon...</p> <p>Schutzgebiete wie Naturparke, Naturschutzgebiete, Natura 2000 und so weiter. Da ist ein Nationalpark doch unnötig und sogar eine Konkurrenz.</p> | <p>Nationalparke sind auf relativ großräumige „Wildnis“ ausgerichtet, das hat keine andere Schutzgebietsart.</p> <p>Es gibt keine Konkurrenz unterschiedlicher Schutzgebiete, sondern eine wechselseitige Bevorteilung und Ergänzung. Gerade Nationalparke in Naturparken sind eine Idealkombination mit wechselseitigem Nutzen.</p> |
| <p>Arbeitsplätze</p> <p>Es gehen doch Arbeitsplätze (vor Ort) verloren, wenn Flächen nicht mehr genutzt werden!?</p> | <p>Durch einen Nationalpark ist (fast) noch nie ein Arbeitsplatz weggefallen. Forstleute werden weiterhin in und im Umfeld eines Nationalparks benötigt, Holz- oder Sägeindustrie wird weiterhin mit Holz aus naher Umgebung versorgt. Darauf ist zu achten.</p> <p>In der Regel werden neue Arbeitsplätze geschaffen (Naturschutz, Bildung, Forschung, Tourismus, und nicht zu unterschätzen indirekt durch Positivimage der Region). Nationalparkregionen sind Regionen mit guter Zukunft. Ein Nationalpark ist normalerweise für die wirtschaftliche Zukunft einer Region sehr viel Wert.</p> |
| <p>Macht und Mitbestimmung</p> <p>Kommen Fremde und bestimmen über unsere Heimat?</p> <p>Haben wir noch Mitsprachemöglichkeiten?</p> <p>„Die nehmen uns unsere Heimat weg!“</p> <p>„Fremdbestimmung“!?</p> | <p>Meist wird ein Nationalpark durch die bestehende Forstverwaltung vor Ort geleitet. Erprobte Strukturen vor Ort werden nicht abrupt verändert. Mit der Zeit kann aber Neues hinzukommen, Veränderungen sind langsam möglich, was man positiv sehen kann.</p> <p>In fast jedem Nationalpark gibt es Gremien, die eine demokratische Beteiligung der Anlieger-Gemeinden und der Bevölkerung sicherstellen. Meist sind dabei weit reichende Mitgestaltungsmöglichkeiten inbegriffen. Darauf ist zu achten. Das heißt, dass die Bevölkerung und Gemeinden im Umfeld zumeist neue Mitbestimmungsmöglichkeiten für Flächen bekommen, zu denen sie zuvor oft kein richtiges Mitspracherecht hatten. Nationalparke erhöhen also eher Mitbestimmung als dass sie diese beschneiden.</p> <p>Nationalparke gehören allen! In diesem Auftrag werden sie normalerweise von einem dafür eingesetzten Gremium (auch vor Ort, mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten) gestaltet. Darauf ist zu achten.</p> <p>Das steht meist in wohlthuendem Gegensatz zur Fläche vor Nationalparkausweisung und auch zu den meisten Flächen im Umfeld, in denen Privatbesitzer oder eng umrissene Zirkel (z.B. Staatsforst, Gemeinde, Firma) alleine maßgeblich entscheiden.</p> |

Ende

Zitat :

FREINATUR (Internetportal), 2015: Wildnis-Fakten. - Aus Internet: www.freinatur.net/Wildnis/, pdf-download (10 Seiten), von Michael Altmooß & Ursula Altmooß, „Nahe der Natur“ – Museum für Naturschutz, Staudernheim, Stand 5.Jan2015.
(Erstveröffentlichung 1.Juni 2011, seitdem laufend in Details aktualisiert, letztes update 5.Jan2015)

Alle Texte und Bilder stammen von uns selbst. Rechte bei uns (Impressum und Kontaktdaten in www.freinatur.net).
Gez. Ursula Altmooß & Michael Altmooß, Staudernheim, Jan2015, E-Mail: info@freinatur.net